WIKIPEDIA

Nganasanische Sprache

Die **nganasanische Sprache** ist eine der samojedischen Sprachen. Diese bilden gemeinsam mit den finno-ugrischen Sprachen die uralische Sprachfamilie.

Nganasanisch	
Gesprochen in	Autonomer Kreis Taimyr/Russland
Sprecher	ca. 850
Linguistische Klassifikation	▪ Uralisch Samojedisch Nordsamojedisch **Nganasanisch**
Sprachcodes	
ISO 639-1	–
ISO 639-2	mis
ISO 639-3	nio

Inhaltsverzeichnis

Sprache
Dialekte
Phonologie
Morphologie
- Derivationelle Morphologie
- Nomen
  - Possessivsuffixe
  - Pronomen
    - Personalpronomen
- Diminuitivsuffixe
- Komposita
- Transpositionelle Morphologie
  - Nominalstamm
  - Nominal- oder Adjektivstamm
  - Nominal- oder Adverbstamm
  - Nominal- oder Verbstamm
  - Nominal-, Adjektiv- oder Numeralstamm

Syntax
- Wortstellung
- Auxiliare
- Komplemente
- Finite vs. nicht-finite Verbformen
- Modalkonstruktionen
- Konditionalsätze
  - Konditionalsätze im Gerundium Aorist
  - Konditionalsätze im Gerundium Präteritum
  - Konditionalsätze im Gerundium Futur
- Converbialkonstruktionen
- Relativsätze

Literatur
Weblinks

Sprache

Nganasanisch wird vom Volk der Nganasanen in der Mitte und im Südwesten der Taimyrhalbinsel in Russland gesprochen. Es gehört wie Nenzisch und Enzisch zur Gruppe der nordsamojedischen Sprachen.

Nach einer (umstrittenen) Zählung von 1989 sprachen 1.063 Menschen Nganasanisch als Muttersprache. Die Zahl der Nganasanen tendiert laut der letzten Bevölkerungszählung von 2002 zu weniger als 900. Davon nennen 83 % der Befragten Nganasanisch als ihre Muttersprache. Es steht zu befürchten, dass die Sprache in nicht ferner Zukunft aussterben wird.

Es existiert für das Nganasanische keine Schriftsprache. Nganasanisch gehört zu den wenigen lokalen Sprachen der Sowjetunion, die in den 1930er Jahren kein Alphabet erhalten haben. Anfang der 1990er Jahre gab es Versuche einer Transkription mit kyrillischen Buchstaben, die jedoch in der Praxis nicht verwendet wird. Das phonetische System umfasst acht Vokale, zwei sog. Diphthongoide (mit der Wertigkeit von Diphthongen: /^{i}a/ und /^{u}a/), wahrscheinlich keine Diphthonge (sondern Vokalsequenzen) und ca. zwanzig Konsonanten. Zentrale Elemente sind die Palatalisierung und der Stufenwechsel. Die Sprache weist sehr viele Ähnlichkeiten mit dem Selkupischen und Jukagirischen auf.

Dialekte

Nganasanisch wird in zwei Dialekte unterteilt:

- **Awamisch** (russisch авамский говор)
- **Wadeisch** (russisch вадеевский говор)

Phonologie

Das Vokalsystem der nganasischen Sprache (im Folgenden Ng.) besteht aus acht Monophthongen. (a, e, ə, i, ɨ̨, o, ü, u). Außerdem gibt es zwei Diphthongoiden (Bivokale) ^{i}a, ^{u}a (stehen Vokalen näher als Diphthonge), sowie zahlreichen Vokalsequenzen.

Die Vokale und Diphthongoiden variieren in Hinsicht ihrer Aussprache massiv.

z. B. ə bei nichtersten Silben zwischen [e], [o] und [a]: *heŋkə* [h´ŋke ~ h´eŋko ~ h´eŋka], schwarz

Auditiv erscheinen betonte Vokale gewöhnlich länger als nichtbetonte, in geschlossenen Silben länger als in offenen. Langvokale sowie Diphthonge werden als Vokalsequenzen betrachtet. Somit sind sie im Ng. Nur aufgrund der Natur ihrer Vokale zu unterscheiden. Langvokale beruhen im Ng. Auf gleichen (homogenen), Diphthonge auf unterschiedlichen (heterogenen) Vokalen.

Konsonanten sind labiale, dentale, palatale, velare oder glottale Explosive (stimmhaft/stimmlos), Affrikate (stimmlos), Frikative (Sibilanten-stimmlos/Spiranten-stimmhaft), Nasale, Laterale oder Vibranten.

Morphologie

Derivationelle Morphologie

Die Vokalharmonie des Ng. verteilt sich morphologisch auf zwei Stammklassen. Die U-Klasse und die I-Klasse. Jeder Stamm besitzt drei Varianten, die zur Beschreibung der Kombination mit Ableitungen und Suffixen genutzt werden können.

S1 = NomSg bzw. Infinitivstamm

S1‘ = Variante von S1 bei geschlossener Silbe

S2 = Gen/AkkSg bzw. Connegativ bzw. Imperfekt2Sg der subjektiven Konjugation im Indikativ

S2‘= Variante von S2

S3= GenPl bzw. perfektiver Aorist

Nomen

Das Nganasanische ist eine agglutinierende Sprache, sodass Eigenschaften durch Suffixe markiert werden.

Auf den Nomen des Nganasanischen werden Kasus, Numerus und Besitz markiert. Jedes Nomen kann auch adjektivisch verwendet werden.

Nomen im Nganasanischen besitzen drei Numeri: Singular (Sg), Dual (Du) und Plural (Pl). Sie besitzen drei grammatische Kasus: Nominativ (Nom), Genitiv (Gen), und Akkusativ (Akk), sowie drei Lokalkasus: den Dativ-Lativ (Dat-Lat), Lokativ-Instrumental (Lok-Ins) und den Ablativ (Abl). Des Weiteren gibt es sekundäre Lokalkasus wie den Prolativ (Prol), Komitativ und den Allativ. Diese waren ursprünglich selbstständig, sind jetzt im Genitiv aber fest an die Nomen gebunden. Die zweisilbigen Lokalkasus der Nomina sind zusammengesetzte Suffixe. Sie werden aus einem Koaffix und einer Postposition gebildet.

Im Singular sind Nominativ und Genitiv unbezeichnet. Die Anwendung des Akkusativs ist im Singular fakultativ.

Der Dativ-Lativ und der Allativ werden häufig gleichwertig verwendet. Allerdings drückt der Dativ eher eine Zeitspanne aus, während der Allativ eine zeitliche Begrenzung ausdrückt.

Der Lokativ-Instrumental bezeichnet einen (Handlungs-)Ort, die Werkzeuge bzw. Instrumente, Transportmittel, eine kürzere Gleichzeitigkeit, ein Zusammensein oder eine Begleitung.

Der Prolativ drückt die Bewegung „an etwas vorbei, entlang“ aus sowie die Bewegung „durch etwas hindurch“ oder einen temporalen Handlungsverlauf.

Die grammatischen Kasus besitzen Numerus- und Kasuskongruenz, während die Lokalkasus nur Numeruskongruenz zeigen. Im Dual steht das gesamte Nomensyntagma mit Ausnahme des Nominativs Singular im Genitiv. (Katzschmann 2008)

	Sg	Pl	Du
Nominativ	Ø	-"	-KƏJ
Genitiv	Ø ~ (-ŊƏ)	-"	-KI
Akkusativ	Ø ~ (-M)	-J	-KI
Dativ	-NTƏ	-NTI-"	-
Lokativ	-NTƏ-NU	-NTI-NU	-
Ablativ	-KƏ-TƏ	-KI-TƏ, ~KI-TI-"	-
Prolativ	-MƏ-NU	-"-MƏ-NU	-

Ein Deklinationsbeispiel für die Deklination der U-Klasse ist das Wort *kuhu (Fell)*.

	SG	PL	DU
NOM	kuhu	kubu‘‘	kuhugəj
GEN	kubu	kuba‘‘	kuhugi
AKK	kubu(m)	kubuj	kuhugi
DAT	kubutə	kubuti‘‘	kuhugi na
LOC	kubutənu	kubutinü‘‘	kuhugi nanu
ABL	kuhugətə	kuhugitə/ kuhugəti‘‘/ kuhugiti‘‘	kuhugi natə
PROL	kuhumənu	kuba‘‘mənu	kuhugi namənu

Ein Deklinationsbeispiel für die Deklination der I-Klasse ist das Wort *tohi (Stamm).*

	SG	**PL**
NOM	tohi	tobi‘‘
GEN	tobi	tobi‘‘
AKK	tobi(m)	tobij
DAT	tobitə	tobiti‘‘
LOC	tobitəni	tobitini
ABL	tohigətə	tohigitə
PROL	tohiməni	tobi‘‘məni

Wagner-Nagy nennt ein paar besondere Eigenschaften der Substantive im Nganasanischen, die in anderen Sprachen nicht vorkommen. Die Vergangenheit im Ng. kann nicht nur an Verben, sondern auch an Nomina markiert werden. Die sogenannten präterialen Nomina werden durch das Suffix *–D‘əə* ausgedrückt, z. B. *basa à basad’e (das gewesene Eisen).* Allerdings wird dieses Suffix nur selten benutzt.

Um ein Nomen als Attribut oder Prädikat zu benutzen, wird das Karitivsuffix *–KAJ, -KAL’I* benutzt. Es wird oft mit der Partizip Imperfekt des Verbs *iśa* verwendet *(ičüe).* Es bindet sich an den Nominativstamm des Substantives, z. B. *nig’aj ičüe (ledig).*

Damit Nomina, die abstrakte Inhalte bezeichnen, wiedergegeben werden können, benötigt das Ng. das Suffix *–TU‘‘*. Es bindet sich an die Stämme der abstrakten Substantive und ist ein formatives Suffix. Das bedeutet, dass die Stämme an die es sich bindet, nicht alleine stehen können. Ein Beispiel dafür ist *d’üraδi (Tiefe).*

Um den zukünftigen Besitz auszudrücken, gibt es im Ng. das Suffix *-Tə* + P_x. Das Possessivsuffix markiert die Person, für die der zukünftige Besitz bestimmt ist, z. B. *taaδəmə (Rentier für mich). (*Wagner-Nagy 2002)

Possessivsuffixe

Um die Possessivität zu bezeichnen besitzt das Nganasanische Suffixe, die denen der drei Personen (Sg, Pl, Du) in den drei Numeri (Sg, Pl, Du) entsprechen. Die Verwendung von Personalpronomen ist fakultativ und dient nur der Verstärkung. Die Possessivsuffixe stehen nach den Numerus- und Kasuszeichen, also wortfinal. Nur der Allativ, der auf eine Postposition zurück geht, bildet eine Ausnahme. (Katzschmann 2008)

Morphoneme der Possessivsuffixe

Px_1 = Possessivsuffixe beim NomSg

Px_2 = Possessivsuffixe beim GenSg, allen Lokalkasus und Adverbien

Px_3 = Possessivsuffixe beim AkkSg

Px_4 = Possessivsuffixe beim GenPl

$Px_{4‘}$ = Possessivsuffixe beim AkkDu/Pl

Possessivsuffixe (Px)	**NomSg** Px_1	**AkkSg** Px_3	**Nom/Akk** **Du/Pl** $Px_{4'}$	**Gen** **Du/Pl** Px_4	**Übrige/Adverbien** Px_2
1Sg	Mə	Mə	J-Nə	‘‘-Nə	Nə
2Sg	Rə	M-Tə	J-Tə	‘‘-Tə	NTə
3Sg	TU	M-TU	J-TU	‘‘-TU	NTU
1Du	MI^N	MI^N	J-NI^N	‘‘-NI^N	NI^N
2Du	RI^N	M-TI^N	J-TI^N	‘‘-TI^N	NTI^N
3Du	TI^N	M-TI^N	J-TI^N	‘‘-TI^N	NTI^N
1Pl	MU‘‘	MU‘‘	J-NU‘‘	‘‘-NU‘‘	NU‘‘
2Pl	RU‘‘	M-TU‘‘	J-TU‘‘	‘‘-TU‘‘	NTU‘‘
3Pl	TUŋ	J- TUŋ	J-TUŋ	‘‘-TUŋ	NTUŋ

Possessivsuffixe der Kasus im Singular

Px	**Nom**	**Akk**	**Gen u.a**
1Sg	mə	mə	nə
2Sg	rə, lə, l‘ə	mtə	(n)tə
3Sg	tu, δu, ti, δi tü, δü,, ti, di t’ü, t‘i	mtu, mti mtü, mti	(n)tu, (n)ti (n)tü, (n)ti t’ü, t‘i
1Du	mi	mi	ni
2Du	ri, l‘i	mti	(n)ti, ndi, t’i
3Du	ti, δi	mti	(n)ti, ndi, t’i
1Pl	mu‘‘, mi‘‘ mü‘‘, mi‘‘	mu‘‘, mi‘‘ mü‘‘, mi‘‘	nu‘‘, ni‘‘ nü‘‘, ni‘‘
2Pl	ru‘‘, lu‘‘, ri‘‘, li‘‘ rü‘‘, l’ü, ri‘‘, l’i‘‘	mtu‘‘, mti‘‘ mtü‘‘, mti‘‘	(n)tu‘‘, ndu‘‘, (n)ti‘‘, ndi‘‘ (n)tü‘‘, ndü‘‘, (n)ti‘‘, ndi‘‘ t’ü‘‘, t’i‘‘
3Pl	tuŋ, δuŋ, tiŋ, δiŋ tüŋ, δüŋ, tiŋ, δiŋ, t’üŋ, t‘iŋ	mtuŋ, mtiŋ mtüŋ, mtiŋ	(n)tuŋ, nduŋ, (n)tiŋ, ndiŋ (n)tüŋ, ndüŋ, (n)tiŋ, ndiŋ t’üŋ, t’iŋ

Possessivsuffixe der Kasus im Dual

Px	**Nom=Akk ($Px_{4'}$)** **S1+ kailgai+ j+ Px**		**Gen(Px_4)** **S1+ kai/gai +‘‘ +Px**		**andere Cx**
1Sg	kəjnə	gəjnə	kəinə	gəinə	Gen + Postposition LAT na LOC nanu ABL natə PROL namənu
2Sg	kəjt‘ə	gəjt‘ə	kəitə	gəitə	
3Sg	kəjt’ü, kəjt‘i	gəjt’ü, gəjt‘i	kəitü, kəiti	gəitü, gəiti	
1Du	kəjni	gəjni	kəini	gəini	
2Du	kəjt‘i	gəjt’i	kəiti	gəiti	
3Du	kəjt‘i	gəjt’i	kəiti	gəiti	
1Pl	kəjnü‘‘, kəjni‘‘	gəjnü‘‘, gəjni‘‘	kəinü‘‘, kəini‘‘	gəinü‘‘, gəini‘‘	
2Pl	kəjt’ü, kəjt‘‘i	gəjt’ü‘‘, gəjt’i‘‘	kəitü‘‘, kəiti‘‘	gəitü‘‘, gəiti‘‘	
3Pl	kəjt’üŋ, kəjt‘iŋ	gəjt’üŋ, gəjt‘iŋ	kəitüŋ, kəitiŋ	gəitüŋ, gəitiŋ	

Possessivsuffixe der Kasus im Plural

Px	Nom=Akk ($Px_{4'}$) S3+ j+ Px	Gen(Px_4) S3+ “ +Px	andere Cx (Px_2) S2
1Sg	nə	nə	nə
2Sg	t‘ə, t‘ə	tə	(n)tə
3Sg	t’ü, t‘i	tu, ti tü, ti	(n)tu, (n)ti (n)tü, (n)ti
1Du	ni	ni	ni
2Du	t‘i	ti	(n)ti, ndi
3Du	t‘i	ti	(n)ti, ndi
1Pl	nü“, ni“	nu“, ni“ nü“, ni“	nu“, ni“ nü“, ni“
2Pl	t’ü“, t’i“	tu“, ni“ nü“, ni“	(n)tu“, ndu“, (n)ti“, ndi“ (n)tü“, ndü“, (n)ti“, ndi“
3Pl	t’üŋ, t‘iŋ	tuŋ, tiŋ tüŋ, tiŋ	(n)tuŋ, nduŋ, (n)tiŋ, ndiŋ (n)tüŋ, ndüŋ, (n)tiŋ, ndiŋ

Pronomen

Die Pronomen des Nganasanischen können ihre ursprünglichen Pronominalklassen wechseln und sogar als Adverbien gebraucht werden. Die Reflexiv- und Indefinitpronomen haben eine Sonderstellung, da ihnen eigene Stämme zugrunde liegen.

Personalpronomen

Die Personalpronomen werden im Nganasanischen auch als fakultative, verstärkende Possessivpronomen benutzt.

Die Personalpronomformen der grammatischen Kasus werden nicht flektiert und sind somit identisch. Die Personalpronomen der Lokalkasus werden mit der Postposition *na* gebildet.

Außer den Personalpronomen gibt es im Nganasanischen noch Demonstrativpronomen und Interrogativpronomen sowie Reflexiv- und Indefinitpronomen. (Katzschmann 2008)

Personalpronomen des Nganasanischen

	Nom, Gen, Akk	Lativ	Locativ	Elativ	Prolativ	Personalpronomen und Klitika	Reflexivpronomen
1Sg	mənə	nanə	nanunə	nagətənə	namənunə	mɨlʲianə	ŋonənə
2Sg2	tənə	nantə	nanuntə	nagətətə	namənuntə	tɨlʲiatə	ŋonəntə
3Sg	sɨtɨ	nantu	nanuntu	nagətətu	namənuntu	sɨlʲiatɨ	ŋonəntu
1Du	mi	nani	nanuni	nagətəni	namənuni	mɨlʲiani	ŋonəni
2Du	ti	nandi	nanunti	nagətəndi	namənundi	tɨlʲiati	ŋonənti
3Du	sɨti	nandi	nanunti	nagətəndi	namənundi	sɨlʲiati	ŋonənti
1Pl	mɨŋ	nanuʔ	nanunuʔ	nagətənuʔ	namənunuʔ	mɨlʲianɨʔ	ŋonənuʔ
2Pl	tɨŋ	nanduʔ	nanuntuʔ	nagətənduʔ	namənunduʔ	tɨlʲiatiʔ	ŋonəntuʔ
3Pl	sɨtɨŋ	nanduŋ	nanuntuŋ	nagətənduŋ	namənunduŋ	sɨlʲiatɨŋ	ŋonəntuŋ

Diminuitivsuffixe

Im Ng. gibt es geteilte Meinungen darüber, wie viele Diminutivsuffixe es gibt. Tereschenko nimmt an, dass es nur das Suffix –*ku*-gibt, das verschiedene Varianten aufweisen kann. Helimski hingegen nennt drei Diminutivsuffixe: -A “KU_0, -$KÜ_0$ und –AŋKU. Wagner-Nagy zufolge gibt es 4 verschiedene Suffixe.

Das Suffix –KU_0

Dieses Suffix kommt selten vor und hat die Allomorphe: *-ku, -kü, -gu, -gü*. Ein Beispiel dafür ist *ərəkərə à ərəkərəku (ein bisschen schön)*. Wie in dem Beispiel erkennbar, bindet das Suffix an den Nominativstamm.

Das Suffix –A-“KU_0

Das Suffix –A-“KU_0 ist ein häufig vorkommendes Suffix. Es bindet sich an den Genitivstamm und verdrängt laut Helimski den letzten Vokal des Stammes. Somit ist zu erklären, weshalb fast ausschließlich der Vokal *a* vor dem Stimmbandverschlusslaut steht. Ein Beispiel für dieses Suffix ist *d‘ikarə à d’ikaraku (kleiner Berg).*

Das Suffix – AŋKU

Dieses Suffix bindet sich wie auch das –A-“KU_0-Suffix an den Genitivstamm. Der Vokal *u* in diesem Suffix hat die Allomorphe *u, ü, i* und *ɨ*. Allerdings muss der Endvokal dieses Suffixes nicht zwingend ein *u* sein. Ein Beispiel dafür ist *bariśi à baruśaŋku (Teufelchen).*

Das Suffix –MA^CKU_0

Dieses zusammengesetzte Suffix bindet sich oft an Eigennamen. Mithilfe dieses Suffixes kann man von Substantiven diminutive Eigennamen bilden. Ein Beispiel dafür ist *d’iŋi (Bündel) à D’iŋimia“ku. (Wagner-Nagy 2002)*

Komposita

Durch die Eigenschaft des Ng. als agglutinierende Sprache, ist fast jedes Satzglied ein Kompositum. Bei den Nomen werden Numerus und Kasus, sowie Deklination von den Suffixen ausgedrückt. Bei den Verben werden Tempus, Aspekt, Modus etc. (s. Verben) von den Suffixen ausgedrückt. Adjektive, Numerale und Pronomen werden genauso wie die Nomen flektiert.

Es werden nur Suffix benutzt, Präfixe finden keine Verwendung. Im Allgemeinen haben die Suffixe eine klare Struktur und es ist deutlich, welches Morphem welche grammatische Kategorie ausdrückt. Wenn jedoch ein Wort stark von phonetischen Prozessen beeinflusst wird und somit die innere Struktur verändert wird, kann es auch zu fusionierenden Eigenschaften des Wortes kommen. Das bedeutet, dass nicht mehr ein Morphem für genau eine Eigenschaft steht, sondern für mehrere Eigenschaften stehen kann. (Helimski 2010)

Transpositionelle Morphologie

Im Ng. gibt es einige Suffixe, die die Kategorie eines Wortes verändern, wenn sie sich an dieses binden. Im Folgenden wird nach Stammkategorie unterteilt.

Nominalstamm

Das Verb, das beschreibt wie jemand an irgendeinen Ort geht, den das Basiswort beschreibt, wird immer in der Form des Genitiv Plural de Basiswortes gebildet, z. B. *muŋku (Wald) à muŋku“sa (in den Wald gehen).*

Das Suffix nach etwas stinken/riechen, ausgedrückt durch –j, bindet sich häufig an Tier- oder Pflanzennamen. Das Basiswort ist immer ein Wort, das etwas beschreibt, das einen Geruch hat, z. B. *kintə (Rauch) à kintəjsa (nach Rauch riechen).*

Die Suffixform *–δu-/-δi-* tritt im Ng. mehrmals auf. Die Bedeutung und Funktion dieser Form ist schwer definierbar. Eine Bedeutung ist der Kaptativ, *etwas jagen/sammeln.* Dieser kann sich nur an wenige substantivische Wurzel binden. Ein Beispiel dafür ist *ŋuta (Beere) à ŋutaδusa (Beeren pflücken).*

Die Bedeutung *etwas benutzen und somit eine Handlung durchzuführen*, wird durch das Suffix –BTU des Instrumentativs ausgedrückt. Der Gegenstand, der durch das Nomen bezeichnet wird, wird von dem Agens während der Handlung als Instrument genutzt. Ein Beispiel ist: *sakir (Zucker) à sakiruptud’a (zuckern).*

Mithilfe des Suffixes –IR werden Verben gebildet, die *etwas verspeisen/trinken*, ausdrücken. Es kann sich ausschließlich mit Substantiven, die Speisen oder Getränke bezeichnen verbinden. Es bindet sich immer an den GenSg-Stamm, z. B. *obed (Mittagessen) à obedəirsa (zu Mittag essen).*

Das Suffix –IR beschreibt auch die Bedeutung *mit dem spielen, das das Grundwort besagt*. Es kann sich nur an Substantive binden, die Spielgeräte bezeichnen, z. B. *kartə (Karte) à kartəirsa (Karte spielen).* (Wagner-Nagy 2002)

Nominal- oder Adjektivstamm

Viele Verben im Ng. enthalten keine Suffixmorphe. Die Verbform entsteht dadurch, dass sich Personal-oder Infinitivsuffixe an die Stämme binden. Der Verbalstamm entspricht meist dem Genitivstamm des Nomens, seltener dem Nominativstamm. Diese Art Verben werden aus einem Adjektiv oder Substantiv gebildet. Diese Art Suffixe werden Zerosuffixe genannt.

Verben mit der Bedeutung *etwas sein* werden am häufigsten mit einem Adjektiv gebildet, können aber auch aus Substantiven gebildet werden. Dabei verbindet sich der Infinitivsuffix mit dem Genitivstamm des Nomens, z. B. *ŋəδu (Ansicht) à ŋəδusi (sichtbar sein).* Die so gebildeten Verben beschreiben meist eine statische Situation und verhalten sich somit wie imperfektive Verben. (Wagner-Nagy 2002)

Nominal- oder Adverbstamm

An Verben, die die Durchführung oder das Eintreten der Handlung beschreiben, die mit dem Begriff, den das Basiswort nennt, in Verbindung steht, bindet sich nach dem Zerosuffix ein iteratives oder frequentatives Suffix. Als Basiswort kann sowohl ein Substantiv- als auch ein Adverbstamm dienen. Denn diese Verben beschreiben meist eine durative Situation. Ein Beispiel dafür ist: *d’ari (Krankheit) à d’arid’a (kränkeln).*

Die zweite Bedeutung dieses Suffixes ist dort zu sein, wo die Derivationsbasis ist oder sich die Zeit dort vertreiben, wo die Derivationsbasis es besagt. In dieser Bedeutung bindet es sich nur an Adverbien des Orte oder an Substantive, die eine Zeitbeziehung ausdrücken. Wenn ein Adverb das Basiswort ist, bezieht sich das Verb auf den Platz, den das Adverb nennt, z. B. *ŋil‘ə (unten) à ŋil‘əδusa (unterer sein)* oder *təŋə (Sommer) à təŋəδusa (den Sommer verbringen). (Wagner-Nagy 2002)*

Nominal- oder Verbstamm

Um auszudrücken, dass jemand etwas hat oder einen Gegenstand hat, der das Grundwort benennt und so etwas tut, benutzt man das Suffix –“Tə. Es tritt an den GenPl-Stamm. –“Tə kann nicht nur mit Substantiven verwendet werden, sondern auch an, von Numeralia abgeleitete, Verben, z. B. *siti (zwei) à siδi“təsi (zwei Rentiere haben/fahren). (Wagner-Nagy 2002)*

Nominal-, Adjektiv- oder Numeralstamm

Die Bedeutung *etwas machen, was die Derivationsbasis besagt*, wird durch das Suffix –MTU ausgedrückt. Als Derivationsbasis können dabei Substantive, Adjektive und Numeralien dienen. Als Beispiele seien hier *bi (Wasser) à bitumtisi (nass machen) und homəgəə (scharf) à homagimtid'i (etwas schärfen)* genannt. (Wagner-Nagy 2002)

Syntax

Wortstellung

Die Wortstellung im Ng. ist nach Katzschmann SOV bzw. SVO. Jedoch ist die Wortstellung im Ng. sehr variabel. Ein Merkmal des Ng. ist es, dass neue Informationen typischerweise am Satzende hinzugefügt werden. Somit ist laut Wagner-Nagy jede Wortstellung möglich. Wenn nur die statistischen Daten genommen werden, lässt sich sagen, dass in ca. der Hälfte der Sätze in den Korpora das Verb an satzfinaler Stelle stand. Statistisch gesehen, ist Ng. somit eine OV Sprache. Wagner-Nagy vergleicht die Wortstellung im Ng. mit dem Ungarischen. Dort wird die Reihenfolge der Komponenten eines Satzes nicht aufgrund einer festgelegten Wortreihenfolge bestimmt, sondern wird durch pragmatische Faktoren klassifiziert. Das betonte Satzglied steht normalerweise vor dem Verb.

Auf Phrasenebene stehen die Attribute des Nomens meist vor diesem. Wenn die Attribute hinter dem Nomen stehen, bedeutet dies das ein besonderer Fokus auf die Attribute gelegt wird. Numerale und Adjektive stimmen in Kasus mit dem Bezugswort überein, Adjektive stimmen auch in Numerus mit dem Bezugswort überein. Die Kasusübereinstimmung ist jedoch nur in den drei grammatischen Kasus vollständig, bei den lokalen Kasus stehen die Attribute im Genitiv. Bei Possessivkonstruktionen muss der Besitzer im Genitiv vor dem Besitz stehen. Auch die postpositionalen Konstruktionen erfordern das Bezugswort im Genitiv. Es gibt keine Präpositionen. (Katzschmann 2008)

Auxiliare

Das Verb *iśa* kann als Auxiliar aber auch in seiner eigentlichen Bedeutung als Verb *sein, existieren* verwendet werden. In diesem Abschnitt wird sich nur auf die Bedeutung von iśa als Auxiliar bezogen. Aufgrund der beiden verschiedenen Bedeutungen von iśa erfordert dieses Verb zwei verschiedene Negationsformen, die die unterschiedlichen Bedeutungen klar trennen: *ńisi (nicht sein) bzw. ńintu(u) (es ist kein) als Auxiliar und janku/jaŋgujsa als Existenzverb.*

Weitere Auxiliare sind *taneitjü (sein,existieren (impersonal)), taaeitjüm/taeitjüm (es gibt), janku (fehlen), mu“am (werden)* und *muendum (ich bin in der Eigenschaft als.)*

Iśa wird vor allem in Adverbial- und Nominalsätzen gebraucht. Ein wesentliches Merkmal dieser Satzarten ist die Personalkongruenz zwischen fakultativem Personalpronomen bzw. Attribut.

Prädikativsätze werden mit der Negationsform *ńintu(u) gebildet, Adverbialsätze mit der Form ńisi und dem Connegativ ŋuo*. Bei allen übrigen Tempus- und Modusformen steht neben dem konjugierten Prädikatsnomen die entsprechende finite Form des Hilfsverbs *iśa/* ńisi.'

Appositionen und Adverbien werden durch die Form *ńintu(u)* negiert. (Katzschmann 2008)

Komplemente

In einem Satz, dessen Kopf eine Verbalphrase ist, gibt es Argumente, die optional sind und solche, die zwingend erforderlich sind. Die optionalen Argumente werden Adjunkte genannt, die zwingend notwendigen Komplemente. Der Kopf bestimmt den Typ und die Menge an Komplementen, die er braucht. In diesem Absatz werden die Komplemente des Ng. näher dargestellt.

Die meisten Köpfe im Ng. brauchen ein bis drei Komplemente. Es gibt keinen Kopf im Ng., der vier Komplemente oder mehr benötigt. Das Ng. ist eine pro-drop Sprache, was bedeutet, dass das pronominale Subjekt, Objekt oder der Rezipient in einem Satz unter Umständen wegfallen kann. Aufgrund der Kongruenz des Verbes in Person und Numerus mit dem Subjekt ist dies möglich. Verben, die Wetterumstände beschreiben, werden immer in 3Sg flektiert, sodass dort kein Subjekt nötig ist. Es ist im Ng. also vom Verb abhängig, ob ein Subjekt benötigt wird oder nicht. Das Verb bestimmt auch den Kasus seiner Komplemente. Stative Verben wie *stehen* brauchen meist ein Komplement, das im Lokativ steht. Verben, die das Ende einer dynamischen Aktion beschreiben wie *hinsetzen*, benötigen ein Komplement, das im Lativ steht. (Beáta Wagner-Nagy 2019)

Finite vs. nicht-finite Verbformen

Nicht-finite Verbformen sind Infinitive, Partizipien, Converbiale (s. Converbialkonstruktionen) und Supine. Sie kommen vor allem abhängig vom Kontext vor, d.h. zumeist in Nebensätzen. Nur Partizipien können teilweise konjugiert werden, deswegen sind die anderen nicht-finiten Verbformen nicht mit Modus- und Zeitformen verwendbar. Finite Verbformen kommen vor allem im Hauptsatz vor und können für jede Person und Numerus konjugiert werden. Auch sind sie potenziell mit allen Suffixen kombinierbar. (Wagner-Nagy 2019)

Im Naganasanischen gibt es zwei Infinitivformen.

Vor allem das unbestimmte Gerundium SA_1 mit den Allomorphen *–sa, -si, -śi, -śa –d'a, -d'i* wird als Infinitiv verwendet. Der Endlaut A_1 erscheint abhängig von dem Auslaut des Stammes. Die Infinitivendung ist der letztmögliche Suffixe, d.h. dass danach keine weiteren Suffixe mehr stehen können. Da im Ng. in einem Satz nicht zwei finite Prädikate stehen können, wird das Verb des Nebensatzes durch den Infinitiv ersetzt. (Katzschmann 2008, Wagner-Nagy 2002)

Der Infinitiv kann als Adverbialergänzung erscheinen um das Ziel oder den Umstand einer Handlung auszudrücken. Ein Infinitiv kann aber auch einen Nebensatz ersetzen und steht in dieser Funktion vor dem Nomen, z. B. *Hoursa binimə najbəgə. (Das Seil, mit dem ich Holz abholen gehe, ist lang.)*

In einem Satz kann der Infinitiv auch als Objekt stehen. Vor allem in Verbindung mit Modal-, Emotional- und Phasenverben steht der Infinitiv in der Funktion des Objektes. Ein Beispiel dafür ist Siti d'erutu hiritasi, *ńiptəd'a, d'embia so*

Die zweite Infinitivendung ist –KAJ-SA$_1$. Infinitive mit dieser Endung drücken den momentanen Zustand nach Ende einer Handlung aus, z.B. *Tuugajśa d'atənə ləŋürü. (Ankommend ruft er mich.)(* Wagner-Nagy 2002)

Modalkonstruktionen

Im Ng. gibt es keine Modalverben, die Funktion der Modalverben werden durch Modalsuffixe ausgedrückt. Verben, die Modalsuffixe tragen, drücken die subjektive Beziehung des Subjekts zur Handlung aus, z. B. die Äußerung eines Willens oder einer Absicht.

Das Intentionalsuffix -''HAN drückt die Absicht oder Bereitschaft zur Handlung aus. Das Suffix bindet sich sowohl an den Negationsstamm als auch an den Aoriststamm. Der Vokal des Suffixes tritt abhängig von der Vokalharmonie netweder als ia oder als ''a auf. Es ist ein produktives Suffix. (Wagner-Nagy 2001)

Konditionalsätze

Konditionalsätze im Gerundium Aorist

Konditionalsätze werden im Ng. mithilfe des irrealen Interrogativs Futur gebildet. Tereschenko beschreibt die Struktur als finites Verb, an das *ihü''* angehangen wird und das mit den Personal- und Possessivsuffixen kongruiert. Ein Beispiel dafür ist *sili ihü''tü (Wer (könnte das) gewesen sein?).* (Tereschenko 1979) Katzschmann zufolge dient jedoch häufiger das konditionale Gerundium Aorist als Prädikat eines (meist konditionalen) Nebensatzes. Dadurch wird anstelle der Actio der Agens stärker betont, weshalb die Markierung der Identität nicht notwendig ist. Aus diesem Grund entfällt auch die Personalkongruenz. Um diese Sätze zu negieren, wird das Negationsverb *ńisi an das Gerundiumsuffix angehängt.* (Katzschmann 2008)

Konditionalsätze im Gerundium Präteritum

Das Suffix *HÜ''ə* dient zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit und ist das Gerundium des Präteritums. Allomorphe des Suffixes sind *hü''ə, hi''ə, bü''ə, bi''ə.* (Helimski 2010) Durch die Possessivsuffixe des Nominativs wird das Subjekt des Gerundiums Präteritums dargestellt, z. B. *ŋəmursa śatibi ''əmə, bəndi ŋonsid'iəm (Als ich zu essen aufgehört hatte, ging ich nach draußen.)* Wenn eine Postposition in einem Satz gebraucht wird, wird das Nomen dieser untergeordnet. Vorzeitigkeit wird durch das Suffix *HÜ''ə-KəCTə* (mit Ablativ) ausgedrückt. (Katzschmann 2008)

Konditionalsätze im Gerundium Futur

Das Suffix *HÜ''NÜ* (Px$_2$) mit den Allomorphen *hü''nü, hi''ni, bü''nü, bi''ni* verhält sich syntaktisch wie das Gerundium Präteritum. Häufig werden impersonale Konstruktionen genutzt. Ein Beispiel dafür ist t*əbtəria d'aŋuru* ńiid'a suohü''nü ńaag*ə ((Es wäre) gut, wenn wir gleich zur Tundra weiterziehen).* (Katzschmann 2008)

Converbialkonstruktionen

Converbiale Formen sind nicht-finite Verbformen, die vor allem in Nebensätzen auftreten. Nur Partizipien können als Converbiale fungieren, da andere nicht-finite Formen nicht konjugiert werden können und somit mit Modus- und Tempussuffixen nicht verwendet werden können.

Im Ng. existieren zwei Formen der temporalen-konditionalen Converben. Eine Form beschreibt die Konditionalität im Präsens, die andere in der Zukunft. Beide Formen werden mithilfe des S1-Stammes des Verbs gebildet. Des Weiteren gibt es noch eine periphrastische Form, die aus dem Präsens im Konditional des Verbs *sein* (*ihü*) und der Futur-oder Vergangenheitsform des lexikalischen Verbs gebildet wird, z. B. t*əi-s'üə i-hüʔ (wenn es war/existierte).* (Beáta Wagner-Nagy 2019)

Die Bildung dieser Formen wird in der folgenden Tabelle dargestellt.

Nominalisierer		
Präsens	-HÜʔ:	-hüʔ, -hiʔ, -büʔ, -biʔ
periphrastische Vergangenheit	verb-past + be-HÜ	verb-past ihüʔ
Zukunft	-HÜʔnÜ:	-hüʔnü, -hiʔni, -büʔnü, -biʔni
periphrastische Zukunft	verb-futur + ihüʔ	verb-futur ihüʔ

Diese Formen werden oft in konditionalen Nebensätzen verwendet. Sowohl in der zusammengesetzten Form als auch in der S1-Form der Converbiale wird das Suffix, das die Übereinstimmung mit dem Subjekt ausdrückt, an die Converbialform angehängt. Ein Beispiel dafür ist *satərə maa i-ŋəə ŋəm-hü-tü. (Wenn wenigstens ein Fuchs gegessen werden könnte).* (Beáta Wagner-Nagy 2019)

Relativsätze

Das Ng. nutzt zur Bildung eines Relativsatzes keine Relativpronomen, da diese nicht existieren. Im Ng. gibt es kein Element im Relativsatz, das mit dem Kopf koreferent ist. Stattdessen sind Partizipsätze die einzige Möglichkeit um Relativsätze auszudrücken. (Terescenko 1979) Die Verbindung des Subjekts oder Objekts mit dem Relativsatz wird durch die Zeitformen dargestellt. Denn Sätze mit dem Partizip Präsens drücken Gleichzeitigkeit aus, während Sätze

mit dem Partizip Perfekt Vorvergangenheit ausdrücken. Somit beschreibt die Handlung, die im Nebensatz im Partizip Perfekt steht, eine Handlung, die vor der Handlung im Hauptsatz stattgefunden hat. Die Subjekte der beiden Sätze müssen nicht dasselbe sein. (Beáta Wagner-Nagy 2019)

Tuj-sʲüəd'əə ni ŋəm-ə-bta-ʔa-m. (Ich gab der Frau, die gerade eben erst ankam, etwas zu essen. wortwörtlich: Ich fütterte die angekommene Frau.)

Literatur

- Ivan R. Kortt, Ju. B. Simchenko: *Wörterverzeichnis der nganasanischen Sprache. Teil 1: nganasanisch-deutsch-russisches Glossar* (= Materialien / Systemata mundi Inst. zur Erforschung fremder Denksysteme und Organisationsformen 1). Berlin, 1985
- Beáta Wagner-Nagy: *Chrestomathia Nganasanica* (= Studia Uralo-Altaica: Supplementum 10). Szeged, 2002, ISBN 963-482-588-5
- Michael Katzschmann: *Chrestomathia Nganasanica: Texte – Übersetzung – Glossar – Grammatik.* Bearbeitung der *Нганасанская фольклорная хрестоматия* zusammengestellt von Kazis I. Labanauskas unter Berücksichtigung des *Словарь нганасанско-русский и русско-нганасанский* (= Nganasanica 1) Norderstedt, 2008, ISBN 978-3-8370-1121-0
- Eugene Helimski: *Самодийская лингвистическая реконструкция и праистория самодийцев.* Tomsk Polytechnische Universität, 2010, ISBN 978-5-98298-754-9
- Beáta Wagner-Nagy. *Die Wortbildung im Nganasanischen.* Szeged 2001, ISBN 963-482-553-2
- Natalja M. Terescenko. *Nganasanskji jazyk.* Leningrad: Nauka, 1979
- Beáta Wagner-Nagy. *A grammar of Nganasan.* Leiden, 2019. ISBN 978-90-04-38275-6.

Weblinks

- **Test-Wikipedia auf Nganasanisch** (https://incubator.wikimedia.org/wiki/Wp/nio?uselang=de)

- Ethnologischer Bericht (http://www.ethnologue.com/show_language.asp?code=nio)
- Endangered Languages of Indigenous Peoples of Siberia: The Nganasan Language (http://lingsib.iea.ras.ru/en/languages/nganasan.shtml)
- The Red Book of the Peoples of the Russian Empire: The Nganasans (http://www.eki.ee/books/redbook/nganasans.shtml)
- Wortverzeichnis Deutsch-Nganasanisch (http://wwwuser.gwdg.de/~mkatzsc/Dt-Ng-Woerterverzeichnis.pdf) (PDF; 540 kB)
- Bibliographie (http://www.tooyoo.l.u-tokyo.ac.jp/Russia/bibl/Nganasan.html) zum Nganasanischen
- Nganasanica (http://www.nganasanica.de/) (Umfangreiches Material zum Nganasanischen)
- Languages of the world (Nganasan) (http://languageserver.uni-graz.at/ls/desc?id=147&type=r)
- Comparative Nenets-Nganasan multimedia dictionary (http://www.speech.nw.ru/NenNgan/) mit englischen und russischen Übersetzungen und akustischen Belegen (erhältlich auch als CD)

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Nganasanische_Sprache&oldid=201981537“

Diese Seite wurde zuletzt am 18. Juli 2020 um 09:32 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.
Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.